

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 9 (1919)
Heft: 24

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch das Schauspiel sieht einer Befruchtung entgegen. Moissi kommt, und die geniale Irma Strunz. Sie wird diesmal nicht nur im Vortragssaal erscheinen, sondern den Wünschen ihrer zahlreichen Bewunderer entsprechend, ein Gastspiel absolvieren. Die ganz aussergewöhnliche Anerkennung der Kritik, die ihrem eben abgelaufenen Gastspiel in Heidelberg vorangeht, weist auf einen seltenen Kunstgenuss hin. Wenn Wien wieder eine Künstlerin vom Range der Wolter oder der grossen Schröder haben will, dann muss es beherzt zupacken und die Strunz für dauernd gewinnen. Auch die Filmkunst erfährt durch diese Kraft eine neue Bereicherung.

Es liesse sich noch so manches Schöne und Interessante über Wien berichten. So die Vorträge des Hauptmannes Erich Czernin. Mit klugem Verstand und warmfühlendem Herzen führt er seine Zuhörer in das Reich der Metaphysik ein, ihnen wundervolle, neue Ausblicke für des Menschen geistiges Sein erschliessend. Wenn diese „Geisterrevolution“ ihren Einzug hält bei der Menschheit, dann werden und müssen wir einer glücklichen Zeit entgegengehen. Der Triumph des Weltkrieges ist der Sieg der Geistigkeit über den bankerotten Materialismus. Darin liegt unsere Hoffnung und die Gewähr einer segensreichen Zukunft.

Allgemeine Rundschau : Echos.

Rudolf Meinert beging gestern das zehnjährige Jubiläum als Filmregisseur in derselben schlichten und allen Feierlichkeiten abholden Art, die wir in ihm gewohnt sind. Die Glückwünsche, an denen es natürlich nicht fehlte, wehrte er mit der erstaunten Geste des erfolgreichen Arbeiters ab, der nicht verstehen kann, dass man von so einer „selbstverständlichen Sache“, wie es 10 Jahre künstlerischer Lebensarbeit sind, soviel Aufhebens zu machen kann. Wie wir hören, will Rudolf Meinert, dem die deutsche Filmindustrie in diesen 10 Jahren manches zu verdanken hat, sich in Zukunft nur noch mit der Herstellung weniger grosser Filme in jedem Jahre befassen und nur ganz besondere Sujets in Arbeit nehmen. Hoffen wir, dass er uns noch recht viel dieser Meinertfilme beschert.

Paul Rosenhayn hat von der Amboss-Film-Gesellschaft den Auftrag erhalten, ein grosses modernes Drama zu schaffen, das eins der interessantesten und tiefsten Probleme behandelt: den Kampf der natürlichen menschlichen Erotik mit der modernen Sittenlehre. Die Arbeit, deren Manuskript der Autor soeben fertiggestellt hat, hat den Titel: „Der Saal der sieben Sünden“. Die Regie führt Arthur Wellin.

Hedda Vernon ist von ihrer Erholungsreise aus der Schweiz zurückgekehrt und hat bei der Eiko-Film G. m. b. H. die in der vorigen Saison unterbrochenen Aufnahmen zu dem Schauspiel „Galeotto“ wieder begonnen, bei denen Hubert Moest die Regie führt. Das Manuskript ist vom Regisseur nach der spanischen Vorlage ins Moderne übertragen worden und sehr vielversprechend. Des weiteren ist Hedda Vernon in einem Vierakter der Eiko „Das grosse Wagnis“, beschäftigt, in dem ebenfalls Hubert Moest die Spielleitung führt.

Vera Bern, die bekannte Kinoschriftstellerin in Luzern konnte von der „Deutschen Lichtspiel Zeitung“ als Ausland- und Schweizer-Korrespondentin gewonnen werden und hat sich damit eine tüchtige und originelle Kraft gesichert.

Fräulein **Nikisch**, die jüngste Tochter des bekannten Leipziger Dirigenten Professor Nikisch, spielt in dem

Mia-May-Lustspiel „Der Amönenhof“ zum ersten Male im Film.

Asta Nielsen hat nach längerer Pause ihre Tätigkeit in Berlin wieder aufgenommen und wird als erste Rolle die „Henriette“ in August Strindbergs „Rausch“ im Film darstellen. Die Argus-Film-Gesellschaft, der sich die Künstlerin verpflichtet hat, besitzt das ausschliessliche Recht auf die Strindberg'schen Werke.

Allgemeine Film-Vertriebsgesellschaft A.-G. (Société générale pour l'exploitation des films S. A.) (Società generale per lo smercio dello stagno S. A.) Unter dieser Firma — mit Bezeichnung in den drei Landessprachen — hat sich mit Sitz in Zürich u. auf unbestimmte Dauer eine Aktiengesellschaft gebildet. Zweck der Gesellschaft sind Erwerb und Vertrieb von Filmen, Erwerb und Vertrieb von Kinounternehmungen, sowie Beteiligung an solchen überhaupt an allen mit der Kino- und Filmbranche im Zusammenhang stehenden Geschäften. Das Gesellschaftskapital ist festgesetzt auf 250,000 Francs und ist eingeteilt in 500 auf den Inhaber lautende Aktien von je 500 Francs. Das derzeit ausgegebene Aktienkapital beträgt 62,500 Francs. Der Verwaltungsrat ist ermächtigt, die noch nicht emittierten 187,500 Francs insgesamt oder in von ihm zu bestimmenden Teilbeträgen an den ihm gutscheinenden Zeitpunkten auszugeben. Gegenwärtig besteht der Verwaltungsrat nur aus einem Mitglied. Als solches ist gewählt: Louis von Sonnenberg, Instruktionsoffizier, von und in Luzern. Derselbe führt die rechtsverbindliche Unterschrift namens der Gesellschaft. Geschäftslokal: Gerbergasse 9, Zürich 1.

Ein angelsächsisch - französischer Kinotrust. Der vor einigen Tagen gegründete amerikanisch - englisch - französische Kinematographentrust richtet sich nach der „Tribuna“ gegen die italienische Industrie. Dieses Unternehmen bezweckt offenbar, Italien als Mitbewerberin möglichst auf allen noch nicht von Amerika überschwemmten Märkten auszuschalten. Das römische Blatt verlangt dem gegenüber den wirksamen Schutz und tunlichste Förderung der italienischen Filmindustrie.

„Cela“-Film. Die Cela-Film-Gesellschaft beginnt am 20. ds. mit den Aufnahmen für den zweiten diesjährigen Film-Cyclus. Sie hat hierfür die Lustspiele „Alfred's Techtelmechtel“, „Heiraten musste, du lachst dich kaput!“, beide von Paul Hartenstein. „Die Gasmasken“ von Roberts, den Tanzfilm „Das Menuett“ von Georg Persich und eine Tragi-Komödie „Der Glücksschmied“ ebenfalls von Paul Hartenstein ausgewählt. In dem letzteren 5-aktigen Filmwerk, verlässt der Verfasser die bisher üblichen, etwas ausgetretenen Wege der Filmschauspiele und nähert sich dem Volksstück durch Darbietung lebenswahrer Menschenschicksale, die in feiner Nüancierung von herzerquickendem Humor bis zur äussersten dramatischen Steigerung den Zuschauer in Spannung halten. Die Regie führt Ludwig Czerny.

Die Cela-Film-Gesellschaft beginnt am 20. ds. mit den Aufnahmen für den zweiten diesjährigen Film-Cyclus. Sie hat hierfür die Lustspiele „Alfred's Techtelmechtel!“, „Heiraten musste, du lachst dich kaput!“, beide von Paul Hartenstein, „Die Gasmasken!“ von Roberts, den Tanzfilm „Das Menuett!“ von Georg Persich und eine Tragi-Komödie „Der Glücksschmied!“ ebenfalls von Paul Hartenstein ausgewählt. In dem letzteren 5-aktigen Filmwerk verlässt der Verfasser die bisher üblichen, etwas ausgetretenen Wege der Filmschauspiele und nähert sich dem Volksstück durch Darbietung lebenswahrer Menschenschicksale, die in feiner Nüancierung vom herzerquickendem Humor bis zur äussersten dramatischen Steigerung den Zuschauer in Spannung erhalten. Die Regie führt Ludwig Czerny.

Ein angelsächsischer-französischer Kinotrust. Der vor einigen Tagen gegründete amerikanisch-englisch-französische Kinematographentrust richtet sich nach der „Tribuna“ gegen die italienische Industrie. Dieses Unternehmen bezweckt offenbar, Italien als Mitbewerberin möglichst auf allen noch nicht von Amerika überschwemmten Märkten auszuhalten. Das römische Blatt verlangt demgegenüber den wirksamen Schutz und tüchtigste Förderung der italienischen Filmindustrie.

Die May - Film - Gesellschaft verpflichtete den Hofburgschauspieler Charles Willy Kayser als Partner von Mia May für die nächsten Filme.

Ein Preisausschreiben für mustergiltige Aufklärungsfilme veranstaltet der Volkskraftbund gemeinsam mit der Universum-Film-Aktiengesellschaft. Für die besten Manuskripte sind drei Preise ausgesetzt, und zwar Mark 5000, 3000, 2000. Die Bedingungen des Preisausschreibens erhält man gegen Voreinsendung von 50 Pfg. von der Geschäftsstelle des Volkskraft-Bundes, Berlin SW. 68, Kochstrasse 28/29.

„Die Filmprinzess“ ist der Titel eines neuen Romans, den Rosa Porten demnächst im Verlag von Dr. Eysler u. Co. in Berlin erscheinen lässt.

„Die Erinnerung an jene schönen Tage, an denen Henny Porten die ersten Schritte in die Öffentlichkeit getan“, widmet die Schwester der berühmten Filmdiva dieses hochinteressante Buch. Auf dem dunklen Hintergrund kleinlicher Intrigue, bitterer Anfangsschicksale

und Konkurrenzmanöver hebt sich leuchtend der erfolgreiche Aufstieg der grossen Filmdarstellerin, die durch ihre Schönheit und ihre Kunst der erklärte Liebling von Millionen schwärmerischer Verehrer und Verehrerinnen ist. Und während dem Leser in überaus fesselnder Darstellung ein Einblick in das hochinteressante Getriebe der geheimnisvollen Filmwelt geboten wird, erheben sich überall die Enttäuschungen des schwierigen Berufes, die Liebe und das Glück der sympathischen Hauptfigur, deren Lebenslauf allein überall, wo der Film interessiert — und es gibt heute keinen Ort, wo das nicht der Fall ist, — dem Roman unzählige begeisterte Leser und Leserinnen zuführen wird.

„L'Assemblée Générale Ordinaire de la Select Films Co. (Société Coopérative) qui a eu lieu au Siège Social, 2 Rue Thalberg à Genève le 10. Mai 1919, a décidé de distribuer un dividende de 10 % (dix pour cent) soit Fr. 100.— par parts Sociales et Fr. 7.— par part de fondateur (coupon No. 2 des parts Sociales et No. 1 des parts de Fondateur) payable au Siège Social ou à la Banque Populaire Genevoise, Tour de l'Jle 1, à une date qui sera fixée ultérieurement par le Conseil d'Administration“.

Eine neue Filmoperette. Alfred Berg hat den Text zu einer neuen Filmoperette verfasst, die den Titel trägt „Wenn Männer streiken“. Karl Otto Krause, der Komponist der Filmoperette „Wer nicht in der Jugend küsst“, schreibt auch die Musik zu der neuen Operette.

Eine Neugründung. Unter dem Decknamen „Die Drei“ haben drei bekannte Berliner Filmschriftsteller eine Gemeinschaft gegründet. Aufgabe dieser Gemeinschaft soll sein, Filmmanuskripte von literarischem Wert zu schaffen, die gleichzeitig auch in technischer Beziehung den Anforderungen des modernen Films genügen. Die ersten Arbeiten, die die Gemeinschaft vorbereitet, sind zwei Monumentalfilmwerke „Hunger“ und „Verkaufte Seelen“.

Münchener Filmzeitung. Unser süddeutscher Mitarbeiter, Schriftsteller Heinz Schmid-Dimsch, hat die Schriftleitung der Münchener Filmzeitung übernommen, die ab Mai jede Woche einmal als Beiblatt der „Münchener Zeitung“, der in Süddeutschland verbreitetsten Mittagszeitung (Auflage 130,000) erscheint. Die Herrn Schmid-Dimsch gelungene Erweiterung des Filmteils in dem gelesenen Münchener Blatt bedeutet für die Filmindustrie einen neuen Schritt vorwärts auf dem Wege zu journalistischer Anerkennung.

Macht-Film, Berlin. Die Macht - Film - Gesellschaft hat bereits mit den Aufnahmen zu dem Film „Das Gift im Weibe“, Sittendrama in sechs Akten von Leo Koffler begonnen. Das Sujet, welches der heutigen modernen Richtung angepasst ist, ist äusserst spannend und verspricht der Film eine Sensation, ein Schlager zu werden. Die Hauptrollen werden gespielt von Käthe Haack, Bruno Decarli, Guido Herzfeld, Hermann Vollentin, Walter Formes. Die Regie führt Herr Karl Neisser.

Gründung einer grossen Filmfabrik in Nürnberg. Wie uns aus Nürnberg geschrieben wird, ist dort eine grosse Filmfabrik unter dem Namen „Nova-Film“ Gesell-

schaft m. b. H., in Erscheinung getreten. Die technische Leitung hat Regisseur Hans Raimund Aichinger, die literarische und dramaturgische Schriftsteller Dr. Justus Schoenthal, die sonstige Geschäftsführung Kaufmann Karl Knoffel übernommen. Das Programm der neuen Gesellschaft sieht neben der Pflege des feinen Lustspiels und der Groteske vor allem die Verfilmung namhafter literarischer Gesellschaftsstücke vor.

Ungo-Film. Einen grossen Wurf bereitet Leo Lasko zurzeit für die Ungo-Film-Gesellschaft, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 233, vor. Der sechsaktige Riesenfilm „Die Sünderin“, mit Erika Glässner und anderen führenden Kräften der ersten Berliner Bühnen in den tragenden Rollen, nähert sich seiner Vollendung. Lasko verlegt mit seinem gesamten Darstellerstabe seinen Aufenthalt zu den letzten Aufnahmen nach Hamburg und Swinemünde. Die Handlung steigert sich durch alle sechs Akte hindurch in höchster Spannung, raffiniert pikante, prickelnde Szenen beleben ihren Gang. Besonders interessant und wirksam in diesem szenenreichen Werke ist u. a. ein arabisches Fest, dessen exotisches Milieu die Regie mit glänzender Echtheit getroffen hat. Diese blendende Festlichkeit, voll von orientalischer Prachtentfaltung und Ueppigkeit hat allein hunderte Darsteller in Bewegung gebracht. Schon jetzt vor Beendigung der Aufnahmen ist das Riesenwerk für einzelne Bezirke verkauft.

Neutral-Film. Der von der Neutral-Film-Gesellschaft hergestellte Sonderklassenfilm „Ikarus, der fliegende Mensch“ ist von der Firma Martin Dentler, Braunschweig, für ganz Deutschland erworben worden, mit Ausnahme von Rheinland-Westfalen. Die Uraufführung dieses sensationellen Films findet am 26. Juni im Marmorhaus, Kurfürstendamm, statt.

Neuschöpfungen der „Eiko“-Film, G. m. b. H. Unter Manfred Noa's Regie hat die Eiko-Film Ges. soeben die Aufnahmen zu dem grossen Vierakter „Demi Vierges“ fertiggestellt, in dem die graziöse Manja Tschatschewa die Hauptrolle verkörpert. Sie hat in „Demi Vierges“, das den Untertitel „Sklaven der Sinlichkeit“ trägt, eine entzückende Jungmädchenrolle zu spielen. Sie hat ihre Aufgabe glänzend durchgeführt und in dem Film ein wirkliches Seelenbild eines modernen Mädchens widergegeben.

Hedda Vernon, die bekanntlich ihre Tätigkeit bei der Eiko-Film Ges. wieder aufgenommen hat, ist momentan bei den Aufnahmen zu dem Spielfilm „Galeotto“ unter der Regie Hubert Moest beschäftigt. Nach Beendigung dieser Aufnahmen wird sie in weiteren grossen Vieraktern spielen.

In grosser Aufmachung finden augenblicklich bei der Eiko-Film-Ges. die Aufnahmen zu dem Rokokofilm „Wirrwarr“ statt, den der Dramaturg Heinrich von Korff nach dem bekannten Schwank von Kotzebue bearbeitet hat. In Hauptrollen sind Ria Aldorf und Kitty Dewall beschäftigt.

Der Eiko-Film „Das Mädchen und die Männer“ mit Hanne Brinkmann in der Hauptrolle fand in seiner kürzlichen Interessentenvorführung ungeteilten Beifall der

Gäste. Die Allgemeine Lichtbild-Industrie, Berlin haben den Film für Gross-Berlin und weitere Bezirke abgeschlossen, während Greutz und Werner, Chemnitz, Königstrasse 34, das Monopol für ihre Bezirke erworben haben.

Maria Marg. Langen die bekannte Verfasserin der Eiko-Films „Das Mädchen und die Männer“ und „Demi Vierges“ hat weitere Manuskripte der Eiko-Film Ges. zur Verfilmung überlassen. Die Regie wird in ihnen Manfred Noa führen.

Illusionen. Seit einiger Zeit bemerkte ich öfter, wie man in Zeitungen und Zeitschriften bemüht ist, das Publikum über die „Geheimnisse“ der Filmaufnahme aufzuklären, und ich bin zu der Ueberzeugung gelangt, dass es weder für das Publikum, noch für den betreffenden Film, dessen Mysterien „entschleiert“ werden, von Vorteil ist.

Betrachten wir einmal das Kind, dem wir ein Märchen erzählen, wie gross und fragend schauen uns seine Augen an, wenn wir ihm die Wunder der Märchenwelt mit allem Zauberhaften eröffnen. Das Kind denkt über das Gehörte nach, lässt seine Phantasie spielen, und ist glücklich und zufrieden. Wer hätte das Herz einem begeisterten Kinde zu sagen: „Ach, das gibt es ja gar nicht, wo soll denn ein „Tischlein deck' dich“ herkommen, oder wie kannst du dir denken, ein Frosch könne sich in einen Menschen verwandeln!“ Eine grenzenlose Enttäuschung und Ernüchterung würde das Kind erleben und die grosse Freude am Märchen wäre hin.

Nun soll auch der Zuschauer mit einer gewissen Naivität und gespannter Erwartung ins Kino kommen, Herz und Auge soll an dem Gebotenen erfreut werden, er muss nicht alles wissen, wie es „gemacht“ wird, seine Phantasie soll auch arbeiten. Schon Shakespeare macht sich über die Aufklärung lustig, wenn er im „Sommernachts Traum“ seine Handwerker vor dem Spiel ihre Rollen erklären lässt, nämlich der Löwe sei kein wirklicher Löwe, und Thipse und Pyramus sterben nicht wirklich.

Wir Kinobesucher werden doch nicht ernstlich glauben, dass sich ein Mensch wirklich vom Auto oder der Eisenbahn überfahren lässt, aber wozu muss man denn haarscharf orientiert sein, wie man dergleichen lebenswahr darstellt? Im Augenblick soll das Spiel auf uns wirken und belustigen, erbauen oder erschauen lassen, aber nehmt uns nicht die Poesie und den Reiz. Wir gehen ja ins Kino, um einen Augenblick unsere Sorgen, Kümmernisse und die Schwere unserer so poesielosen Zeit zu vergessen.

Nun zum Film selbst! Auch er leidet unter der Aufklärung, denn der Zuschauer wird ihn weniger bewerten. Ich hörte neulich im Kino die Worte: „Ach, das ist ja alles Schwindel, die klettern ja nicht richtig an dem Haus herauf, das wird so und so gemacht.“ Dies mag in manchen Fällen zutreffen, aber oft ist die „Geschichte“ doch nicht so einfach. Ich ging neulich ganz harmlos im Döblinger Bezirk spazieren, als plötzlich die Feuerwehr angesaut kam und eine aufgeregte Menschenmenge hinterdrein lief. Neugierig, wie ich leider Gottes schon bin, lief ich auch mit, und wir machten auf einer

Wiese vor einem Fabriksobjekt, einem Ziegelofen, halt, der in Flammen stand. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich dort eingefunden, die Feuerwehr arbeitete fieberhaft, aufgeregte, verzweifelte Menschen liefen herum, Verletzte wurden fortgetragen, Mauern stürzten ein, kurz, mir stand das Herz still vor Schreck, dass ich Zeuge eines scheinbar unabsehbaren Unglücks sein musste. Plötzlich ruft jemand „Schluss“, alles beruhigt sich im Augenblick, die Feuerwehr stellt ihre Tätigkeit ein, und endlich sehe ich einen Herrn, der an einem Kinoapparat hantiert, und höre ihn seelenvergnügt sagen, die Aufnahme sei herrlich gelungen. Nun wurde es mir klar, ich hatte einer Kinoaufnahme beigewohnt.

Jetzt war mein Interesse natürlich lebhaft gesteigert und ich erfuhr, dass diese eben gesehene Aufnahme ein Teil eines grossen sozialen Dramas sei, „Brand“ betitelt, und von der Regent-Filmfabrik hergestellt. Auch sagte man mir, dass der Inhaber der Fabrik vor Beginn der Aufnahme eine Ansprache an das zusehende Publikum gehalten habe, des Inhaltes, dass die Aufnahme von allen behördlichen Stellen nach Kommissionierung genehmigt, alle Vorkehrungen für Sicherheit nach Möglichkeit getroffen seien, dass aber trotzdem für alle direkt Mitwirkenden noch grosse Gefahr bestehe und dass jede Verantwortung abgelehnt werden müsse, falls sich Nichtbeteiligte leichtfertig der Szene nähern sollten.

Der Gedanke der Aufklärung der Filmgeheimnisse hatte mich schon vorher beschäftigt, diese mit krasser Wirklichkeit aufgenommene Szene aber bestätigte nun mein eingangs ausgedrücktes Empfinden.

Die Reform des Kino - Programmzettels. Der Programmzettel des Kinotheaters hat von jeher eine sehr stiefmütterliche Behandlung von seiten des Publikums erfahren. Und warum? Der Grund hierfür liegt klar auf der Hand. Der bisher allgemein übliche Programmzettel bot dem Besucher nicht viel Neues, er sagte ihm nur alles das, was er wenige Minuten später über die Leinwand husehen sah, nannte ihm die Mitwirkenden des Hauptfilms und veröffentlichte vielleicht auch noch eine kurze Beschreibung des Schlagers, die bei vielen Lichtspieltheaterbesuchern nur das Interesse am Film selbst vornweg nahm. Das war alles! Es ist daher auch absolut nicht verwunderlich, wenn die meisten Besucher kein Programm kauften.

Diesem Uebelstande sucht eine Neuerscheinung abzuweichen, welche die Firma Oskar Martienssen u. Co., Dresden-A., Ostra-Allee 23, herausbringt. Genau so wie verschiedene Theater Deutschlands heute ihre eigene Programmzeitschrift haben, so soll auch in Zukunft selbst das kleinste Kino in Deutschland in der Lage sein, dem Besucher eine achtseitige redaktionell reich ausgestattete Programmzeitschrift zu bieten. Obige Firma gibt zu diesem Zwecke die Programmzeitschrift für Lichtspielhäuser, betitelt „Der Kinofreund“ heraus, die in Grossquartformat erscheint und deren erste Seite zum Eindruck des Programms für das betreffende Kinotheater frei bleibt. Auf den folgenden Seiten werden in-

teressante Artikel über Technik des Films, launige Humoresken, Skizzen, Novellen und Grotesken, neben einem laufenden Roman veröffentlicht. Alle Arbeiten haben mehr oder weniger Bezug auf den Film. Ein interessantes Preisausschreiben und ein Fragekasten vervollständigen den Inhalt dieser Programmzeitschrift.

Eine frühzeitige Versendung der Zeitschrift macht es dem Theaterbesitzer möglich, noch rechtzeitig bis zum offiziellen Erscheinungstag sein Programm bei einem Drucker am Platze einsetzen zu lassen. „Der Kinofreund“ erscheint wöchentlich jeden Freitag, die freie erste Seite ist jedoch so gross, dass auch Theater mit zweimal wöchentlichen Programmwechsel bequem zwei Programme auf die erste Seite eindrucken lassen können.

Der Verlag Oskar Martienssen u. Co., Dresden-A., Ostra-Allee 23, versendet gern an jeden Interessenten eine Ansichtsnummer dieser neuen Programmzeitschrift.

Ein Fünfuhrtee im Glashaus. Zu einem gesellschaftlichen Ereignis gestaltete sich eine Veranstaltung des „Beston-Club“ 1918, die am Sonntag im grossen Atelier der „Eiko-Film“ in Marienfelde in Berlin in recht eigenartiger und grosszügiger Weise stattfand. Den Mittelpunkt des ganzen Nachmittags bildete eine fortlaufende Filmaufnahme. Die zahlreich anwesenden Mitglieder und Gäste des Klubs fühlten sich bald in dem neuen und ungewohnten Milieu des Films daheim und beteiligten sich lebhaft an der „Tanzkonkurrenz vor dem Kurbelkasten“. Eine entzückend getanzte Maxixe bildete den Auftakt zur eigentlichen Aufnahme, die vom Publikum mit gespanntem Interesse verfolgt wurde. Es handelte sich um die Gesellschaftsszenen für den neuen Vierakter der „Eiko“ „Demi-Vierges“ von Marg. Maria Langen. Die Hauptrollen lagen bei Manja Tjatschewa und den Herren Falkenberg und Laurence, und Olga Engl. Die Regie führte Manfred Noa mit bekannter Energie. Die Tjatschewa verkörperte in dem Film eine ungemein dankbare Jungmädchenrolle und findet in Lettinger und Falkenberg zwei ausgezeichnete Gegenspieler. Die „Eiko“ war nicht nur im Film, sondern auch in der Tat eine liebenswürdige Wirtin, kein Wunder, wenn das Fest einen netten, fröhlichen Verlauf nahm.

A. G. Domo, Schaffhausen

(Abteilung Planolith-Werke)

fugenlose, feuersichere und warme

■■■■■■■■■■ Kunst-Böden ■■■■■■■■■■

DOMOLITH

bester und billigster Boden in jeder Ausführung und Farbe. Muster und Offerten zu Diensten.